

Altherrenverband Kyburgia Burgdorf



DER BURSCH

Nr. 145 / März 2015



Der Bursch

Organ des Altherrenverbands der Kyburgia Burgdorf

Nr. 145 93. Jahrgang 2015
Redaktion: Peter R. Mühlemann v/o Divico Druck: Druckerei Ruch AG, Ittigen

INHALT:	Seite
Was steht in dieser Nummer an?.....	1
Die Seite des AHP.....	4
Ordentlicher AHC vom 26. April 2014 in Zofingen	8
Erfolgsrechnung	14
Bilanz	15
Budget.....	16
Kassabericht.....	16
Revisorenbericht	18
Maibummel Stamm Bern und Oberland	19
Wanderung Burgund – besser geht kaum.....	21
Weihnachtskommers 2014.....	24
In Memoriam Kurt Bertschinger v/o Aesop.....	26
In Memoriam Walter Viviroli v/o Arcus	27
Hypotheken können teuer sein.....	28
Freud und Leid.....	31
Geburtstage 2015 / 2016.....	36
Kyburgia Verbindungen	39
Verzeichnis der AHV-Stämme	39
Stämme der Kyburgia Verbindungen	40
Altherrenvorstand.....	42

Was steht in dieser Nummer an?

Dass ich als Burschredaktor immer noch meines Amtes waltet, ist meiner Frau und Couleurdame Madeleine v/o Maus zu verdanken. Sie hat einen entsprechenden Wunsch geäussert. Entweder hat sie Angst, dass ihr «Alter» ganz verblödet, wenn er nicht noch eine kleine Aufgabe übernimmt, oder sie befürchtet, dass das soziale Umfeld zu Schaden kommt, wenn die Kontakte zum Altherrenverband weniger werden. Nehmen wir doch zu Beider Vorteil das Zweite an.

Den Inhalt des vorliegenden «Bursch» werde ich gleich noch schnell erläutern. Erlaubt mir aber vorher die eine oder andere Anmerkung.

Für Nichtleser der «Berner Zeitung» ist vielleicht die Information interessant, dass nach wie vor nichts definitives bezüglich Burgdorf als Standort einer Fachhochschule entschieden ist. Diesbezüglich liegen sich Genosse Alexander Tschäppät (Berner Stadtpräsident) und Genossin Elisabeth Zäch (Burgdorfer Stadtpräsidentin, bekannt als Rednerin an unserer 100-Jahr-Feier), die die Wirtschaftsfakultät gerne in Burgdorf sähe, weiterhin in den Haaren. Mein Eindruck ist, dass Frau Zäch bisher nicht wirklich und nachhaltig punkten konnte.

Was anderes, finde ich, muss auch noch gesagt sein. In der «Berner Zeitung» von Donnerstag, den 26. Februar 2015 steht unter dem Titel «Männer sind nicht erwünscht» ein halbseitiger Artikel über die Frauenverbindung «Auroria» an der Uni Bern, die ihr zehnjähriges Jubiläum feiert. Illustriert ist der Artikel mit einem Bild, auf dem mindestens fünf hübsche junge Couleurdamen mit Band (rot-rosa-weiss) und Couleur (dunkelblau) abgebildet (aus Gründen des Rechts am eigenen Bild stellt die BZ mir das Foto nicht zur Verfügung) sind. Auf dem Tisch steht standesgemäss Bier. Im Artikel sind Sinn und Zweck der Verbindung kurz aufgelistet, und siehe da, man fühlt sich stark (um nicht zu sagen total) an unsere Statuten erinnert. Das lässt nun wirklich die Frage zu: «Was haben wir denn falsch gemacht?» An der Zeit, die angeblich definitiv vorbei sei, kann's ja wohl doch nicht liegen. Oder sind die Frauen eventuell diesbezüglich tatsächlich dermassen im Hintertreffen?

Unser hohes Präsidium äussert sich in dieser Ausgabe recht ausgiebig zum uns wohl allen bekannten Problem der Überalterung. Dabei werden nicht nur schonungslos gewisse Wahrheiten dargelegt, sondern sogar prominente Zeitgenossen zitiert. Ich persönlich kann mich erinnern, dass bereits Henri Ford, als er das T-Modell vom Band laufen liess, überheblich geworden sein soll, weil dieses Auto mit relativ wenig menschlicher Arbeitskraft hergestellt werden konnte. Er soll zu einem Gewerkschaftsführer gesagt haben: «Ja – wer bezahlt denn wohl in Zukunft die Gewerkschaftsbeiträge, wenn immer weniger Leute arbeiten?» Zur Antwort erhielt er: «Herr Ford, ich nehme an, es werden die Leute sein, die Ihre Autos kaufen». Ein Gleichgewicht irgendwelcher Art zwischen demografischen Tatsachen und dem Angebot an Arbeit beziehungsweise Arbeitszeit muss sich wohl über kurz oder lang finden lassen, sonst ist unser volkswirtschaftliches System zum Scheitern verurteilt.



Der «statutarische Teil» des Bursch Nr. 145, vom GV-Protokoll bis und mit Revisorenbericht, enthält nichts Aufregendes. Erlaubt mir, das dahingehend zu interpretieren, dass der Vorstand gute Arbeit geleistet hat.

Die vom AHP Isidor im Burgund organisierte Herbstwanderung war ein echter Hit und zeigt einmal mehr, dass diesbezügliche Angebote auf grosses Echo stossen. Beispielsweise waren von allen drei Schwesterverbindungen, die früher einmal zum Kyburgia-Kartell gehörten, die hochwohllöblichen Präsidenten anwesend. Die Höhepunkte dieses Anlasses habe ich versucht ab Seite 21 aufzuzeigen. Isidor sei nochmals für diesen Event gedankt.

Äusserst interessant war auch der Besichtigungstermin anlässlich der letztjährigen GV, der uns nach Kölliken in die Sondermülldeponie führte. Eindrücklich ist vor allem, unter welchen Sicherheitsbedingungen die Leute dort arbeiten. Ab Seite 28. Habe ich versucht, die wichtigsten Eindrücke zusammenzufassen.

Der Bericht zum Maibummel des Berner- und Oberländerstamms am Auffahrtstag stammt noch vom inzwischen leider verstorbenen Aesop, die Fotos dazu hat Padd geschossen.

Leider sind auch im letzten Berichtsjahr wieder zwei Altherren verstorben. Die Nachrufe auf Arcus und Aesop findet ihr auf den Seiten 26 und 27.

Für den «antiken» Teil ab Seite 31 habe ich diesmal einen ganz besonderen Leckerbissen gefunden. Im Bursch Nr. 3 vom Juni 1924 berichtet Titan unter dem Titel «Freud und Leid» von seinem interessanten Leben und seinen Abenteuern in Südamerika, vor allem in Chile. Dabei handelt es sich nicht «nur» um einen simplen Reisebericht, sondern Titan wird ziemlich persönlich in seinen Ausführungen. Ich habe den Text wortwörtlich übernommen, das heisst weder an den Zeiten noch an Formulierungen irgendwas korrigiert. Ob Titan nicht deutscher Muttersprache war oder ob er in seiner



südamerikanischen Zeit das Deutsch bereits etwas verlernt hatte, obwohl er sich recht ur-schweizerisch gibt, weiss ich nicht genau. Ich bin aber sicher, dass Ihr alles verstehen werdet, was er da schreibt. Nach unserem Adressverzeichnis ist August Egger v/o Titan bereits 1928 verstorben, also kaum vier Jahre nach Erscheinen seines Berichts, ob als Folge seines «Gaunerlebens», wie er es selber bezeichnet, ist nicht bekannt. Als einzigem ist bei Titan auch kein Geburtsjahr ersichtlich. Wie alt er geworden ist, lässt sich also kaum mehr feststellen.

So, und zu guter Letzt habe ich mir einen ganzen Haufen Bilder der letzten Anlässe mal vorgenommen und dabei festgestellt, dass unser hochverdientes Ehrenmitglied Borax da immer

wieder vorkommt. Was seine drei Lieblingsbeschäftigungen sind, könnt ihr aus den Bildern selber herauslesen.

Divico

Zum Todesfall von Arcus hat uns Prinz eine «Bemerkung» eingesandt, die ich nicht unveröffentlicht lassen möchte:

Am 2. Juli 2014 ist Walter Viviroli v/o Arcus in Luzern verstorben und wurde am 10. Juli auf dem Friedhof Friedental beerdigt. Leider hat es wieder einmal mit der Benachrichtigung der Couleurbrüder nicht geklappt, weil immer noch ein paar hartgesottene Banausen glauben, ohne Internet auskommen zu können. Ich schätze diesen Anteil auf höchstens 10 bis 20 und es sollte doch möglich sein, für diese Kommilitonen frankierte Kuverts bereit zu halten, damit auch diese in einem Todesfall rechtzeitig benachrichtigt werden können.

Immerhin ist es Padd von Care Team gelungen, Castor und mich per Telefon zu erreichen, so haben wir Fahne und Kranz besorgt und sind nach Luzern gefahren. Padd hat sein Amt als Fahnenträger ausserordentlich gut bewältigt und nach dem Fahnengruss den «Olymp» aus voller Kehle gesungen, wobei wir ihm als Fahnenwache tapfer beistanden. Es war ein würdiger Abschied, der Arcus Frau und seinen Sohn sehr berührte. Nach dem vorzüglichen Essen in der Ermitage in Meggen wurde uns noch ein grösserer Geldbetrag für die Verbindungskasse übergeben, den ich hier nochmals bestens verdanken möchte.

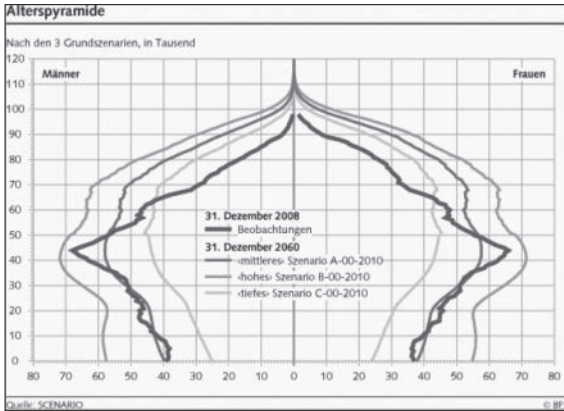
Prinz

Die Seite des AHP

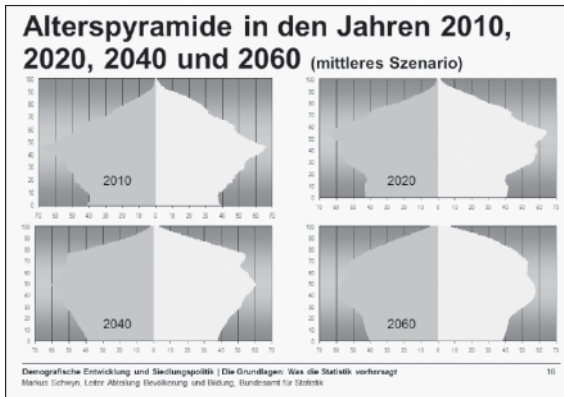
Je suis 50+

Lieber Kyburger

Dieses Jahr wird unser jüngster Kyburger Stout 50 Jahre alt. Der 65- und 64-er Jahrgang gehört zu den Babyboomer Jahren. In diese Generation steckte man damals viel Hoffnung, doch nun werden wir (ich bin 63er) langsam zur Hypothek.



Die Grafik des Bundesamtes für Statistik zeigt die folgende Alterspyramide aus dem Jahr 2008:



Das Szenario der Alterspyramide von Markus Schwyn zeigt folgendes:

Bald wird in der Schweiz das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Pensionierten 1:1 sein, sofern keine Trendwende erreicht wird. Jeder weiss genau, dass dieses Verhältnis nicht akzeptabel ist und zu grossen Umwälzungen führen wird.

Dieses gravierende Problem sucht nach intelligenten und bezahlbaren Lösungen. Viele Ansätze werden zur Zeit diskutiert, einer davon betrifft die Lebensarbeitszeit.

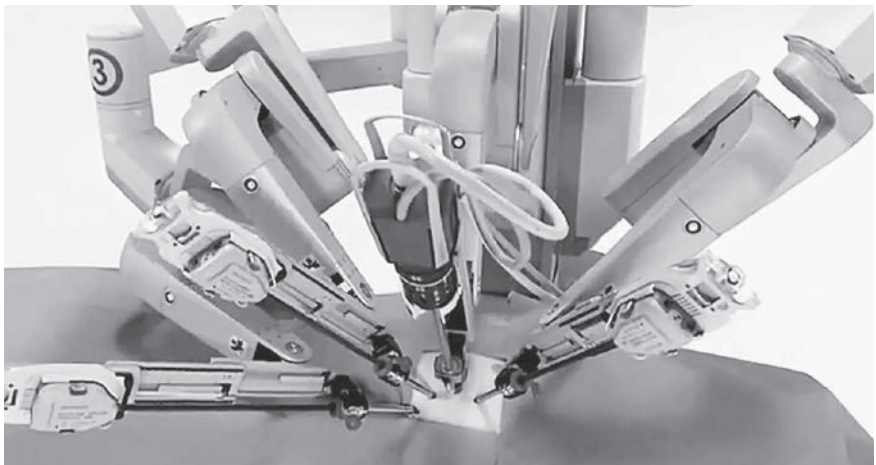
Die Generation 50+ soll länger arbeiten um einerseits den Mangel an Fachkräften zu mindern und andererseits die Vorsorgesysteme zu entlasten. Ich kenne leider einige Menschen der Generation 50+, auch gut qualifizierte, die ihre Arbeitsstelle verloren haben und auf ihrem angestammten Gebiet kaum eine neue Stelle finden. Es erstaunt mich nicht, dass die Generation 50+ zunehmend frustrierter gegenüber der aktuellen Wirtschaftspolitik ist. 50+ Mitarbeiter werden nur angestellt, wenn man wirklich niemanden findet, der die gesuchte Arbeit kostengünstiger verrichten kann.

Es herrscht offenbar ein Mangel an Ingenieuren und Informatikern, aber die sollten alle jung, dynamisch, flexibel und besonders kostengünstig sein und die findet man in der Schweiz eben so nicht. Selbst der Schweizer Staat oder nahestehende Betriebe lagern wichtige Projekte ins Ausland aus.

Obwohl ich nun der 50+ Generation angehöre, möchte ich solche nicht in Schutz nehmen, denn die Zukunft gehört der Jugend. Eine gesunde Gesellschaft investiert in die Jugend und baut nicht auf 50+ auf. Ohne Jugend keine Zukunft. Wir von der Kyburgia Burgdorf leben seit über 20 Jahren ohne Aktivitas und können ein Lied davon singen. Wir haben noch etwas Zeit um die notwendigen Korrekturen einzuleiten, aber in 10 Jahren wird es akut. Die Wirtschaft ist schon am reagieren. So versucht VW, die fehlenden Fachkräfte der Babyboomer Generation durch Roboter zu ersetzen.

Die Robotik wird zunehmend unser Leben mitprägen und viele lästige Aufgaben für uns übernehmen. Der Roboter kümmert sich in Zukunft um die täglichen Geschäfte wie Haushalt, Einkauf, Buchhaltung, Termine und vieles mehr. Das Auto der Zukunft wird selber fahren und eigene Entscheide treffen. Endlich dürfen wir dann wieder mit dem Auto an die Kneipe fahren und etwas über den Durst trinken.

Medizinal-Roboter werden uns operieren, und dies mit einer Präzision, die ein Mensch nie erreichen wird.



Für Volkswagen sind Roboter die Zukunft

Umbau Der deutsche VW-Konzern startet eine umfassende Roboteroffensive in der Produktion. Beim anschließenden Abbau von Arbeitsplätzen soll es aber zu keinen Entlassungen kommen, sagt Volkswagen.

01.02.2015



Werkler in Zeilkau: Künftig noch mehr Automatisierung beim Autobauer. [» mehr](#)

Bill Gates: Yes, robots really are about to take your jobs

BGR By Brad Reed
March 16, 2014 2:34 PM



Bill Gates: Yes, robots really are about to take your jobs

Doch nun warnt sogar Bill Gates vor der Revolution der Roboter.

Wenn Bill das sagt, dann sollte man gut zuhören, denn dieser Mann hat einen Instinkt für solche Entwicklungen. Er warnt auch davor, dass in 50 bis 100 Jahren die Roboter uns an Intelligenz übertreffen und ihre eigenen Interessen verfolgen werden, dann gute Nacht.

Eigentlich ist es verrückt: Wo leben wir eigentlich? Was machen wir da? Wo führt das hin? Was wird aus uns?

Es ist eine wirklich spannende Zeit und ich frage mich, warum ich das erleben darf. Eigentlich ist es ja grossartig, welche Möglichkeiten wir haben und wie es sich entwickeln wird. Neben dieser offenen Welt existiert aber parallel das tiefste Mittelalter, welches wir doch überwunden glaubten. Die Welt der Roboter ist mir da jedenfalls wesentlich sympathischer und ich hoffe die Roboter werden das auch so sehen.

Kyburgia

Aus der Sicht der Kyburgia durften wir letztes Jahr wiederum die gewohnten Anlässe durchführen. Den AHC in Zofingen mit dem Besuch der Sondermülldeponie in Kölliken habe ich in sehr guter Erinnerung und ich danke Calvados für die Organisation. Im Herbst durften wir dann die Wanderung im Burgund bei strahlendem Wetter und sommerlichen Temperaturen erleben. Das Wetterglück haben wir nach diesem äusserst miesen Sommer doch wirklich verdient und genossen.

Schlussendlich rundete der Weihnachtskommers, mit dem Crambamuli von Borax, das Jahr 2014 ab.

Es ist immer wieder schön die alten Freunde der Kyburgia an diesen Anlässe zu treffen und dabei die Gedanken bei einem Bier oder einem Glas Wein auszutauschen. Ich rufe alle Kyburger auf, an diesen Anlässen teilzunehmen.

Unser neu gewählter Aktuar Kari hat sich gut im Vorstand eingelebt und wird gleich die Wanderung 2015 organisieren. Unser Quästor Jawa führt die Kasse wie gewohnt sauber und professionell. Besten Dank auch an die vielen Spender und Gönner der Kyburgia, ohne Euch wären wir schon lange Bankrott und damit auf eine Troika angewiesen. Auch danke ich wiederum unserem Rocco, der unermüdlich unseren Keller überwacht und unterhält. Und was wären wir ohne unseren Redaktor Divico. Ich danke jedenfalls allen Vorstandsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit und freue mich auf die Anlässe 2015:

- 25. April 2015, GV in Aarberg mit Besichtigung
- 5. September 2015, Wanderung Weissenstein
- 12. Dezember 2015, Weihnachtskommers

Es wäre schön, wenn Du an einem oder mehreren dieser Anlässe teilnehmen könntest. Leider ist unser Kyburger Aesop am 28. Dezember 2014 verstorben. Aesop war immer voller Energie und äusserst sportlich. Die von Aesop organisierten Wanderungen waren ein Highlight. Ich werde Aesop immer in bester Erinnerung behalten und wünsche allen Angehörigen viel Kraft in dieser schwierigen Zeit.

Hiermit möchte ich auch unserem Care-Team Borax, Padd, Kent und Samba meinen Dank für Ihre wichtige Arbeit aussprechen.

Am 21. Oktober 2014 erhielt ich vom Präsident der Burgdorfer Berna Betholdiensis, Werner Hauri v/o Kid brieflich die Mitteilung, dass sich die Studentenverbindung Berna Betholdiensis Burgdorf auflösen wird. Die Verbindung wird durch eine lockere Interessengemeinschaft abgelöst.

Irgendwann wird auch uns dieser letzte Schritt bevorstehen, aber ich hoffe, dass wir das noch einige Jahre hinausschieben können. Umso wichtiger ist Deine Teilnahme an unserem Verbindungsleben.

Im Januar 2015 durften Tau und Speer den 90. Geburtstag feiern. Am 10. Februar 2015 lud Tau den Basler Stamm zu einem feierlichen Nachtessen im Basler Bahnhofbuffet ein. Jawa, Rocco und ich vertraten den Vorstand. Besten Dank Tau. Weiter danke ich Speer für seine Spende von Fr. 400.– an den Vorstand, wir werden den Betrag anhand unseres Vorstandsessens würdig einsetzen. Weiter danke ich Prinz für die Hinweise zu den Jubilaren.

Nun wünsche ich Euch allen viel Glück und Gesundheit fürs neue Jahr 2015. Es würde mich freuen, Dich in diesem Jahr an einem unserer Anlässe begrüssen zu dürfen.

Der Präsident
Isidor

Ordentlicher AHC vom 26. April 2014 in Zofingen

Vorsitz: AHP Daniel Schmutz v/o Isidor
Anwesend: 20 stimmberechtigte AH's (gemäss Präsenzliste im Anhang)
Lokal: Hotel Zofingen, Zofingen
Beginn: 14:55

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Präsenz und Wahl der Stimmenzähler
3. Ehrungen
4. Protokoll des AHC 2013 in Burgdorf
5. Mutationen
6. Bericht des AHP
7. Bericht des Quästors und der Revisoren,
8. Abnahme der Rechnung 2013
9. Budget 2014
10. Bericht des Redaktors
11. Wie weiter Kyburgia Burgdorf (Fusionsgespräche)
12. Wanderung Burgund (Kostendach)
13. Anträge
14. Wahlen
15. Diverses, Jahresprogramm

Borax paukt den Antrittskantus durch.

1. Begrüssung

Isidor begrüsst die anwesenden Kyburgia Verbindungsdelegationen:

- Ajax, P Kyburgia Winterthur
- Quadras, P Kyburgia Lucernensis
- Ehrenmitglieder: Borax, Castor, Divico, Kent, Prinz, Samba
- Corona

zum AHC 2014 und dankt

- Calvados für die Organisation der Besichtigung und Führung in der Sondermülldeponie Kölliken.
- Rocco für den Eintrag im Kneipbuch und das Bringen der Fahne

2. Präsenz und Wahl der Stimmenzähler

Isidor schlug Prinz und Repco als Stimmenzähler vor. Die beiden wurden einstimmig gewählt.

In die zirkulierende Präsenzliste haben sich gemäss Anhang 20 Stimmberechtigte eingetragen.

Aesop, Alfa, Alla, Borax, Calvados, Castor, Divico, Gnomon, Isidor, Jawa, Kari, Kent, Padd, Pongo, Prinz, Repco, Rocco, Samba, Tango, Tau
Isidor verliert die zahlreichen Entschuldigungen namentlich:
Andy, Aquila, Arcus, Basi, Beno, Causa, Ciba, Cis, Combo, Diff, Exilo, Falk II, Fädere, Fiesco, Glenn, Happy, Judo, Kid, Kipp, Kongo, Lanius, Lord, Mike, Munzo, Nieti, Pan, Phlogiston, Puck, Ref, Rico, Smart, Spooky, Step, Sultan, Sumpf, Tasso, Terzo, Torus, Voodoo, Zethos, Zapf, Zorro II

3. Ehrungen

Borax erhält aus den Händen von Isidor das gewünschte 100 Semester Band. Rondo möchte die Urkunde und das Band am Weihnachtskommers erhalten (ist zurzeit in den Ferien).

Der nicht anwesende Jetty verzichtet auf Band und Urkunde.

4. Protokoll des AHC vom 27. April 2013

Das Protokoll Im Bursch 144 Seite 7 abgedruckt wird mit einer Stimmenthaltung (Aktuar) genehmigt.

5. Mutationen

Seit dem letzten AHC sind:

- Nitro (20. Februar 2013)
- Athos (27. September 2013)
- Brutus 19. Dezember 2013

verstorben. Der Todessalamander wird am Weihnachtskommers (Crambambuli) in einer etwas feierlichen Stimmung als hier durchgeführt.

Isidor dankt Borax für die jeweilige Organisation der Delegationen.

Es sind keine weiteren Mutationen im 1. Quartal 2014 zu verzeichnen.

Der Lieblingskantus von Borax: «Leibarzt und Trinker» wird von ihm selber durchgepaukt.

6. Bericht des AHP

Der Jahresbericht wurde im Bursch 144 Seite 4 abgedruckt.

Es wurde kein Verbum verlangt und einstimmig genehmigt.

7. Bericht des Quästors und der Revisoren;

Abnahme der Rechnung 2013

Jawa verteilt Kopien der Erfolgsrechnung 1.1.2013 bis 31.12.2013 sowie der Bilanz per 31.12.2013 (siehe Anhang). Er erläutert die einzelnen Posten. Es sind 6 säumige Zahler in der Erfolgsrechnung erfasst, heute nur noch 2.

Es wird festgehalten, dass keine Zinserträge bei der heutigen Finanzsituation auf dem Markt erwirtschaftet werden können.

Die Jubiläumsfeier hat ein erfreuliches Finanzresultat ergeben, wurde doch das Budget nicht ausgenützt.

Es resultiert ein Verlust von CHF 12'180.15.

Prinz erhält Verbum: Der Bursch der Bieler Kyburgia ist doppelt so dick und 4-farbig, bei gleichen Kosten wie unser Bursch. Kann man hier etwas machen? Jawa verweist darauf, dass unter diesem Posten noch der Druck zweier Einladungen verbucht wurde.

Recco verliest den Revisorenbericht und beantragt, die Rechnung zu genehmigen, und dem Kassier und Vorstand Entlastung zu erteilen.

Der AHC genehmigt die Rechnung unter Verdanken der Arbeit von Jawa. Gleichzeitig erteilt die Corona dem Vorstand (der Vorstand tritt in corpore in den Ausstand) einstimmig Décharge.

Jawa weist darauf hin, dass der Revisor Kari der Junge von ihm sei und der Revisor Recco der Grossalte. Applaus der Corona!

8. Budget 2014

Jawa erläutert das Budget

(auf der Rückseite des verteilten Erfolgsrechnungsblattes).

Padd verlangt Verbum:

Er weist darauf hin, dass Isidor die Homepage gratis auf dem neusten Stand hält.

Isidor erzählt einen Witz zur Auflockerung und führt die Abstimmung des Budget 2014 mit einem Verlust von CHF 2'810.00 durch.

Dieses wird einstimmig angenommen.

Der Lieblingskantus von Jawa: «Grad aus dem Wirtshaus» paukt Borax durch.

9. Bericht des Redaktors

Divico hat eine Reaktion erhalten zum letzten Bursch:

Menga habe ihn angerufen und mitgeteilt, dass sie beim Lesen des Nachrufs von Athos Tränen in den Augen hatte.

Gnomon's Verbum:

Der Bursch ist gut und Divico soll dies weiterführen.

Mit Applaus wird der Bericht genehmigt und Divico wünscht in Ehren von Athos (war ja immer der Photograph der Anlässe) den Lieblingskantus von Athos «Der Papst», den Borax wie immer erfolgreich durchpaukt.

10. Wie weiter Kyburgia Burgdorf (Fusionsgespräche)

Isidor schlägt gemäss Vorstand vor mit der Kyburgia Bienensies Fusionsgespräche mit dem Vorstand von Kyburgia Biennensis aufzunehmen, da das Tech Burgdorf die technischen Abteilungen an Biel abtreten muss (Politik).

Die nachfolgende Diskussion:

Gnomon: Er lehnt eine Fusion ab, lieber in Ehren untergehen.

Castor: Zwischen den beiden Verbindungen sind Welten von der Mentalität (Disziplin und schöne Kanten). Wir gehen unter als Minderheit. Er bedauert, dass das

Kartell vor 10 Jahren aufgelöst wurde. Er mahnt Zurückhaltung an, da wir rechtlich den Keller verlieren würden.

Prinz: Kartell wurde damals bei Nacht und Nebel aufgelöst. Es ist besser den Kartell Kontakt zu pflegen und so eine Zusammenarbeit zu erreichen. Die Kyburgia Burgdorf darf sich nicht den Bielern unterwerfen.

Divico: Ehrenwerte Voten, deshalb soll nun abgestimmt werden Gespräche: ja, nein
Alla: Castor hat die Kyburgia Biennensis richtig charakterisiert. Die Auffassungen sind zu verschieden. Der Vorstand soll Fühler ausstrecken, ob Biel überhaupt eine Fusion will, dann abklären wie weit die Selbständigkeit erhalten werden kann oder nicht.

Samba: 1) Burgdorfer Verbindungen zu integrieren finden keinen Anklang.

2) Er sei innerhalb der Stämme auf positives Echo gestossen.

Deshalb Aufgaben gemeinsam machen und 2 Anlässe selber behalten. Er sieht engere Zusammenarbeit mit alternierenden Vorständen (wie Kartell), falls die Mehrheit das will.

Padd: Der Vorstand soll Fühler ausstrecken, um die schönen Anlässe zu erhalten.

Quadras: Besuche bei den Kartellverbindungen seien wichtig und sollen vermehrt gepflegt werden. Er könne sich auch Fusionsgespräche mit Kyburgia Lucernensis vorstellen. Man sollte einen Plan B haben wie bei der Gripen von Ueli Maurer.

Tau: Er sieht keine Fusion

Kent: Gute Zusammenarbeit mit einer andern Verbindung. Keine Fusion, da dies einer Selbstaufgabe gleichkomme. Gespräche mit einer andern JA, Fusion NEIN.

Alla: Er sehe keine Zielsetzung des Vorstandes. Deshalb beantrage er Rückweisung.

Divico: Niemand mit niemand. Der Vorstand kann mit einem NJET leben. Er wünscht sich eine Konkretisierung der Wünsche.

Tau: Mehrfarbenstamm mit Bieler und Luzernern wie in Basel als Lösung

Samba: Keine Organisation, sondern nur eine informelle Verbindung funktioniert.

Es ist wichtig, eine Zielsetzung zu erarbeiten.

Kari: Eine Fusion kommt nicht in Frage, sieht aber eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet Internet.

Isidor: E-Mail und Internet Platform, als Diskussion wie Quadras angeregt hat.

Aesop: Er stellt Antrag auf Abstimmung: Kooperation oder Fusion?

Rocco: Zuerst etwas machen oder nichts machen

Isidor lässt abstimmen:

Vorstand soll aktiv mit einer andern Verbindung bezüglich Kooperation Kontakt aufnehmen:

Abstimmung:

17 Dafür

2 Dagegen

1 Enthaltung

Vorstand soll aktiv mit einer andern Verbindung bezüglich Fusion Kontakt aufnehmen:

Abstimmung:

- 1 Dafür
- 16 Dagegen
- 3 Enthaltungen

Ajax: Winterthur hat seit 10 Jahren keine Aktivitas mehr

Erwartet einen klaren Auftrag des Vorstandes der Kyburgia Burgdorf ähnlich dem Kartell. Es wurde von Calvados eine TU verlangt. Isidor lässt eine 10 Minuten Pause zu.

11. Wanderung Burgund 5./6./7. September 2014

Isidor plant eine Burgunder Wanderung.

Grob Plan:**Freitag:** Abendessen und Übernachtung (Hotel muss noch gesucht werden).

Samstag: Wanderung, Abendessen und Übernachtung

Sonntag: gemeinsames Morgenessen und Rückfahrt

Anmelden bis Ende April 2014.

Zu Zeit sind angemeldet: Ergo, Padd, Calvados, Borax, Kari.

Isidor stellt den Antrag eine Defizit Garantie zu genehmigen von CHF 4'000.00.

Abstimmung:

- 18 Dafür
- 2 Enthaltungen

Jawa: Das bereits genehmigte Budget sieht diesen Betrag nicht vor. Er stellt den Antrag das Budget um CHF 1'300.00 zu erhöhen (Anlässe CHF 3'700.00 auf neu CHF 5'000.00 korrigieren). Somit erhöht sich der Verlust auf CHF 4'110.00 für das Jahr 2014.

Abstimmung:

- 14 dafür
- 0 dagegen
- 6 Enthaltungen

12. Anträge

Aus der Corona sind keine Anträge eingereicht worden.

13. Wahlen

Präsidium:

Isidor stellt sich weiterhin zur Verfügung.

Kassier:

Jawa erklärt, dass er noch 2 Jahre machen will, nachdem er die Kasse runter gewirtschaftet hat. Es werden Anwärter gesucht.

Redaktor:

Bleibt nicht bei seinem Entscheid das Amt zur Verfügung zu stellen. Gnomon meint, dass zurzeit kein besserer zur Verfügung steht.

Aktuar:

Der Aktuar, Calvados hat demissioniert und als Ersatz wird Kari vorgeschlagen:

Kari wird einstimmig gewählt.

Calvados erhält ein Abschiedsgeschenk, das er verdankt.

Revisor:

Als neuer Revisor an Stelle von Kari wird Alfa vorgeschlagen:

Alfa wird einstimmig gewählt.

Somit werden Repco (noch 2 Jahre) und Alfa als Revisoren walten

Als Ersatz verbleibt Barbus.

Beisitzer:

Der Beisitzer Rocco kann nicht mehr abgewählt werden. Mit gewaltigem Applaus stimmt die Corona diesem Antrag zu.

14. Diverses, Jahresprogramm**Diverses:**

Jawa: Er nimmt Kontakt auf zu Trudi Hess (Nitro) wegen der Adresse

Jawa: Er sei für die GV der Burdorfer Brauerei 17. Mai 2014 abwesend. Wer Lust hat kann das Stimmkuvert von ihm verlangen.

Borax: Der Berner Stamm führt an Auffahrt einen Anlass in der Region Spiez/Wimmis durch zusammen mit dem Stamm Berner Oberland. Nicht eingeladene können sich bei ihm melden.

Isidor: Tauscht mit Ajax Kyburgia Winterthur ein Freundschaftsband

Quadras: Bedankt sich für die Einladung und wünscht sich, dass auch bei der Kyburgia Lucernensis Kommilitonen der Kyburgia Burgdorf zahlreich erscheinen.

Gnomon: Er bittet um einen kräftigen Applaus für den Vorstand.

Borax: Es ist Tradition den Farbenkantus zu singen und er paukt ihn gleich durch. Zum Schluss lässt Isidor durch Borax den Schlusskantus steigen.

Isidor dankt allen AH's, die am heutigen Anlass teilgenommen haben, und meldet den AHC 2014 um 17:20 nach dem Schluss-Kantus ex.

Das Präsidium

Der Aktuar

Daniel Schmutz v/o Isidor

Rolf Hölzle v/o Calvados

ERFOLGSRECHNUNG 2014

BUDGET 2014

RECHNUNG 2014

Ertrag	Aufwand	Text	Einnahmen	Ausgaben
2'880.00		Mitgliederbeiträge 2014 einbezahlt	2'720.00	
		Mitgliederbeiträge 2014 ausstehend	80.00	
4'100.00		Spenden	5'270.00	
60.00		Zinsertrag	39.15	
	5'000.00	Anlässe (GV, Wanderung, Kommers), (Anpassung gemäss AHC 2014)		3'777.45
	100.00	Stämme		0.00
	3'000.00	Bursch, Drucksachen		2'076.85
	800.00	Keller (Strom, Versicherungen, etc.)		378.75
	150.00	Homepage, Verbände (Beiträge)		100.00
	1'200.00	Geschenke, Diverses		1'471.70
	0.00	Aeuffnung Fond		0.00
	600.00	Porti		426.50
	240.00	Debitorenverluste		80.00
	60.00	Spesen Bank, Post		21.70
7'040.00	11'150.00		8'109.15	8'332.95
		Vermögensveränderung (Abnahme)		223.80

BILANZ per 31.12.2014

	31.12.2013	31.12.2014
Aktiven		
Kasse	22.80	1'053.35
Postkonto	10'384.36	9'018.71
Raiffeisen, Vereinskonto	15'565.57	15'595.42
Raiffeisen, Sparkonto / Festgeld	0.00	0.00
Gasthausbrauerei, 10 Aktien	2'500.00	2'500.00
Debitoren	480.00	80.00
Debitor Verrechnungssteuer	4.20	8.40
Keller inkl. Mobilier	1.00	1.00
Transitorische Aktiven	0.00	0.00
Raiffeisen Anteilschein Genossenschaft	200.00	200.00
Bilanzsumme	29'157.93	28'456.88

Passiven

Kreditoren	718.05	240.80
Transitorische Passiven	0.00	0.00
Eigenkapital	26'342.63	26'118.83
Fonds	2'097.25	2'097.25
Bilanzsumme	29'157.93	28'456.88

Vermögensabnahme 2014

Differenz Eigenkapital

223.80

BUDGET 2015

Text	Ertrag	Aufwand
Mitgliederbeiträge 80.00 / J	2'800.00	
Spenden	4'500.00	
Zinsertrag	30.00	
Anlässe (GV, Wanderung, Kommers)		3'700.00
Stämme		100.00
Bursch, Drucksachen		2'600.00
Keller (Strom, Versicherung, etc.)		800.00
Homepage, Verbände		150.00
Geschenke, Diverses		1'200.00
Aeuffnung Fond		0.00
Porti		600.00
Debitorenverluste		240.00
Spesen Bank, Post		40.00
	7'330.00	9'430.00
Vermögensveränderung (Abnahme)		2'100.00

Kassabericht 2014

Vermögensveränderung

Das Verbindungsvermögen hat im Jahre 2014 um **Fr. 223.80** abgenommen. Gemäss unserem Budget (nach Anpassung AHC 2014) hatten wir mit einem Verlust von Fr. 4'110.00 kalkuliert. Insbesondere die geringeren Ausgaben bei den Anlässen und den Drucksachen sowie die erfreuliche Spendenfreudigkeit erlauben einen besseren Rechnungsabschluss.

Spendendank

Der Spendeneingang ist mit **Fr. 5'270.00** auf einem Rekordhoch. Diese aussergewöhnlich hohe Spendenfreudigkeit ist zum Teil auf den Umstand zurückzuführen, dass ein

grosser Teil der Mitglieder, obschon beitragsfrei, den Verbindungsbetrieb weiterhin mit grosszügigen Beiträgen unterstützt. Eine grosszügige Spende wurde uns von der Familie Viviroli (Arcus) via Prinz übergeben. An dieser Stelle möchte ich im Namen des Vorstandes dem Care-Team unseren Dank für Ihren Einsatz aussprechen.

Folgende, nachstehende in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten 67 Altherren und Couleur Damen, spendeten im vergangenen Jahr der Verbindungskasse freiwillige Beiträge zwischen Fr. 20.00 und Fr. 500.00 und / oder unterstützten unsere Verbindung mit Naturalspenden.

**Achilles, Aesop, Alfa, Alla, Aquila, Arcus, Basi, Beno, Borax, Bromos, Buchheim-
Erne Margrit (Schletz), Calvados, Castor, Delley Ariane (Brutus), Delphin, Diff,
Divico, Draco, Drive, Eros, Falk II, Fiesco, Glenn, Globi, Gnomon, Harnisch Marg-
grit (Pascha), Hess Trudi (Nitro), Hude, Isidor, Jabo, Jawa, Jeep, Jety, Kongo,
Lord, Mache, Mike, Meson, Munzo, Myron, Nidy, Omar, Padd, Pantschy, Phlo-
giston, Pollux, Prinz, Puck, Repco, Ritt, Rocco, Rondo, Samba, Satch, Speer,
Spoony, Sprisse, Syz Menga (Athos), Tau, Tasso I, Terzo, Tobias, Voodoo, Wams,
Zethos und Zorro II.**

Die aufgeführten Spender zahlten Geld auf unser Konto ein. Sie wurden daher von der Buchhaltung erfasst. Es gibt aber auch Spender, die an Anlässen spontan Kosten übernehmen (z.B. Unkostenbeträge aufrunden). Sie erscheinen nicht alle auf der Spenderliste. Auch diesen Spendern möchte ich den Dank des Vorstandes aussprechen. Stellvertretend erwähnt seien hier unser AHP Isidor, welcher die Spesen der Homepage übernimmt, sowie Borax welcher die Aufwendungen des Krambambuli selber trägt und die Stammväter welche uns keine Spesen berechnen.

Information zur Bilanz, Erfolgsrechnung und Budget

Zur **Bilanz**: Der Verlust von Fr. 223.80 ist kleiner ausgefallen als budgetiert.

Die **Erfolgsrechnung** zeigt bei den Einnahmen, dass uns einmal mehr die Spender grosszügig unterstützt haben. Ohne diese erfreulichen Einnahmen wäre die Abrechnung wesentlich tiefer in den roten Zahlen. Ausstehend ist noch ein Jahresbeitrag 2014 (Debitoren).

Die Anlässe haben, infolge der geringeren Ausgaben bei der Wanderung (Burgund), unser Budget weniger belastet.

Die Auslagen für die Drucksachen sind infolge der Menge geringer als budgetiert.

Die übrigen Auslagen entsprechen in etwa den Erwartungen bzw dem Budget.

Das **Budget** für 2015 wird uns eine weitere Vermögensabnahme in der Grössenordnung von Fr. 2'100.00 bringen. Dies ist auf unsere Altersstruktur zurückzuführen.

Mit Farbengruss

JAWA

Revisorenbericht

Zu Händen des Altherren Convents der Kyburgia Burgdorf vom 25. April 2015 in Aarberg

Die unterzeichnenden Revisoren Repco und Alfa überprüften am 18. Februar 2015 die auf den 31. Dezember 2014 abgeschlossene Jahresrechnung 2014.

Dabei konnten sie feststellen, dass der Quästor Jawa sein Amt korrekt und übersichtlich ausführt. Stichproben von einzelnen Buchungen und deren Belege stimmen mit der Rechnung überein.

Bei einer Bilanzsumme von **Fr. 28'456.88** resultiert eine Vermögensabnahme von **Fr. 223.80**. Der ursprünglich budgetierte Verlust von Fr. 4110 wurde durch grosszügige Spenden der Mitglieder fast ausgeglichen.

Erfreulich ist der Stand der ausstehenden Jahresbeiträge. Nur ein Beitrag ist noch offen. Der Aufwand diesen Stand so tief zu halten ist gross und sei dem Quästor speziell verdankt.

Die Revisoren beantragen dem Altherren Convent die Jahresrechnung 2014 zu genehmigen und dem Quästor – und damit dem Vorstand – Décharge zu erteilen.

Bern, 18. Februar 2015

Die Revisoren:



Felix Ammann v/o Repco



Markus Gross v/o Alfa

Maibummel Stamm Bern und Oberland

Am Auffahrtstag traf sich wie gewohnt eine muntere Kyburger Wanderschar in den Farben und mit dem Liederbuch im Sack bei der Bushaltstelle Hani unweit von Thun-Gwatt. Das Wetter zeigte sich, nach einer Nassperiode, welche sich auf den leicht aufgeweichten Untergrund auswirkte, jetzt rechtzeitig von seiner guten Seite.

Borax führte die Gruppe entlang der Kander bis zur Einmündung der Simme, wo im lichten Auenwald ein kleiner Imbiss kredenzt wurde. In verdankenswerter Weise haben Jacqueline und Borax ein Buffet aus dem Rucksack gezaubert, welches restlos zu begeistern vermochte. Der Dank geht aber auch an Prinz, der mit dem feinen Tropfen aus Oberhofen zum Gelingen beigetragen hat, sowie an weitere, nicht genannt sein wollende Lastenträger. Die Sonne als wärmender Begleiter wirkte enorm beflügelnd auf das Wandervolk.



Die Wanderung führte durch ein Naturschutzgebiet, welches nach der Umleitung der Kander direkt durch die Schlucht beim Strättlihügel in den Thunersee, anstatt durchs Glütschbachtäli, entstanden ist.

Nach dem Verpflegungshalt ging's weiter entlang der Simme bis zur Bordhüsi-Brücke, wo die Simme gequert wurde. Schon seit einiger Zeit hatte man das imposante weisse Schloss Wimmis immer näher rücken sehen und nach einem kurzen Aufstieg im bewaldeten Simmeufer erreichten wir den Ort Wimmis am Zugang zum Simmental.

Im stattlichen Gasthaus Kreuz trafen wir auf die weniger «Gängigen» und die Gruppe wuchs auf 14 Farbenbrüder und Couleurdamen an. Mit Freude vernahmen wir, dass uns Tasso einen schönen Betrag zum Vers... (trinken) gespendet hat. Ein herzlicher Dank geht auch an ihn.

Das Mittagessen, in tadelloser Qualität elegant serviert, liess keine Wünsche offen. Umrahmt von einigen Liedern wurde die Tafel in vollen Zügen genossen. Beeindruckt waren speziell die Damen vom Angebot der Desserts in mini-mini Grösse.



Die unentwegten Wanderer erklimmen nach dem Essen bei strahlendem Frühlingswetter durch den alten Dorfteil, vorbei an uralten Häusern, den Burghügel zum Schloss. Durch den grosszügig und schön bepflanzten Friedhof ging's zurück zur Simme. Entlang des rechtsseitigen Ufers gelangten wir zur schönen Holzbrücke, die speziell für Radfahrer und Fussgänger errichtet wurde. Wieder wurde die Simme gequert und nach kurzer Zeit, gegen den aufkommenden Westwind, erreichten wir das Wirtshaus Kapf, wo der Tag mit Trank und Gesang würdig abgeschlossen werden konnte.

Für Freunde des einheimischen Krimis mit sehr realem Inhalt aus der Gegend sei das Buch «Kanderschlucht» von Peter Beutler, erschienen im emos-Verlag, erwähnt.

Nochmals herzlichen Dank an Borax, Jacqueline und Prinz für die perfekte Organisation. Es war ein schöner Tag und auf Wiedersehen im nächsten Jahr.

Aesop

Wanderung Burgund – besser geht kaum

Vom 5. Bis 7. September letzten Jahres hat unser Altherrenpräsidium zu einer dreitägigen Wanderung ins Burgund eingeladen. Das deshalb, weil Isidor und Claudia in dieser Gegend ein Ferienhaus, besser gesagt ein altes Bauernhaus, das sie als «Land-sitz» ausgebaut haben, besitzen. Am «Sammel- und Stützpunkt», im Chambre d'Hotes



Les Sapin-Bleu in Sagy fanden sich rechtzeitig, nach mehr oder weniger Sucharbeit (trotz vorzüglicher Wegbeschreibung von Isidor), fast 30 Kyburger und Damen zu einem Willkommenstrunk ein. Positiv hervorzuheben ist, dass von allen drei ehemaligen Kartell-Verbindungen die Altherrenpräsidenten an diesem Anlass teilnahmen. Alle Ankommenden liessen sich von den teuren Boliden mit Schweizer Nummernschildern (Claudias rot/weisser Kübelwagen hob sich angenehm von den Prunkstücken ab), die vor dem Hotel standen, nicht irritieren (offenbar gibt es in der Gegend eine Rundstrecke, auf der man sein Auto «ausfahren» kann) und bezogen ihre vorgesehenen Zimmer. Später am Abend wurde ein exzellentes Nachtessen ab Grill im Freien serviert. Da das Wetter, und das sei vorausgenommen, die ganzen drei Tage vorzüglich



mitspielte, war dies kein Problem und niemand musste frieren. Bezüglich Tranksamen, sprich Wein, befindet man sich ja in der richtigen Gegend, und davon wurde denn auch recht ausgiebig Gebrauch gemacht. Auch in französischen Gefilden lässt sich zudem ausgezeichnet kanten. Unser Kantusmagister Borax war zum Glück dabei und hat so manches «alte Singgefühl» wieder aufkommen lassen. Der Schreibende wurde jedenfalls beim Frühstück von einem der «Schweizer Möchtegern-Rennfahrer» gefragt, ob wir denn am Abend so schön gesungen hätten. Natürlich habe ich diese Frage bejaht und liess auch die Qualitätsbezeichnung «schön» ohne Widerspruch stehen.

Das eigentliche Wanderprogramm war für Samstag vorgesehen. Nach einem ausgezeichneten und ausgiebigen Frühstück wurden wir um 9.30 Uhr von einem Bus abgeholt, der uns in einer rund anderthalbstündigen, abwechslungsreichen Fahrt durchs Burgund nach Solutré, dem Ausgangspunkt der Wanderung, brachte. Da der Schreibende und auch seine Couleurdame leicht lädiert sind, haben wir die Wanderung auf den Gipfel nicht mitgemacht und stattdessen am Fuss des Berges einen schönen Kaffee mit Tarte aux Pommes genossen. Die fleissigen Wanderer aber haben ihr Mittagessen aus dem Rucksack auf dem Gipfel eingenommen und sind zur Weindegustation im L'Atrium in Solutré zu Fuss abgestiegen.

Die dort probierten Weine waren, wie man es in dieser Gegend ja wohl voraussetzen kann, ausgezeichnet. Einer der Kyburger, wenn ich mich richtig erinnere war es Tango, gewann sogar eine exzellente Flasche, weil er sich «mediengerecht» als echter Kenner outete.

Mitten im Nachmittag brachte uns der Bus nach Sazy zurück. Wieder im Hotel angekommen blieb uns etwa eine Stunde Zeit für MPF (Manicure, Pedicure, Füdicure)



bis uns derselbe Bus wieder abholte und in einer gut einstündigen Fahrt nach Arbois Les Planches brachte. Im Garten des weitherum bekannten und geschätzten Restaurants Castel Damandre wurde uns, am Ufer eines forellen-belebten Teichs mit Wasserfall im Hintergrund, ein ausgezeichnete Apéro als Appetitmacher kredenzt. Das anschließende Abendessen, natürlich entsprechend exzellenter französischer Küche, liess keine Wünsche offen und auch die dazu passenden Weine entsprachen voll den hohen Erwartungen. Gut gesättigt bezüglich Speis und Trank fanden wir uns kurz nach Mitternacht wieder im Hotel ein und konnten uns nach einem schönen und erlebnisreichen Tag schlafen legen.

Das Sonntagsfrühstück blieb in keiner Art und Weise hinter demjenigen des Vortags zurück. Heute kam aber die Vorfreude auf Isidors und Claudias Landsitz dazu, denn das Altherrenpräsidium und seine First Lady luden die ganze Gesellschaft zu sich ein und überraschten mit allerlei Gutem. Die Stimmung war sofort ausgezeichnet und auch in Isidors und Claudias französischer *Dépendence* lässt sich vorzüglich ein Kantus anstimmen und durchstrophen. Irgendwann am frühen Nachmittag war es dann allerdings doch so weit, dass sich die muntere Gesellschaft langsam auflöste und nach einem erlebnisreichen und in Erinnerung bleibenden Wochenende auf den Heimweg Richtung Schweiz machte. Im Namen aller Teilnehmenden möchte ich hier Isidor und seiner Claudia nochmals herzlich für die Organisation und Durchführung dieses feinen Anlasses danken.

Divico

Weihnachtskommers 2014 einmal ohne Firmenbesichtigung



Am 13. Dezember traf sich eine stattliche Schar von Kyburger-Altherren wie gewohnt am 2. Dezember Samstag in Burgdorf zum Weihnachtskommers. Da unserem hohen Altherrenpräsidium offenbar die interessanten Firmen ausgegangen sind, die man im Raume Burgdorf besichtigen könnte, traf man sich um zirka 11.00 Uhr direkt im Schützenhaus, um bei einem ersten Apéro wieder einmal das Burgdorfer Bier zu verköstigen. Nachdem wir anlässlich des Weihnachtskommers 2013 die

neue Brauerei im Kornhaus besichtigen konnten und unser Altherrenverband sowie einige Einzelmitglieder ja schliesslich Namensaktionäre dieses edlen Gebräus sind, schickt sich das sehr wohl. Und nachdem die für den frühen Vormittag anberaumte Vorstandssitzung (bei Rocco daheim) ausschliesslich bei Kaffee abgehalten wurde, konnten sogar die Vorstandsmitglieder diesen Prae-Apero ohne Bedenken und in vollen Zügen mitmachen. Zum definitiven und zweiten Apero traf sich dann die muntere Schar, weil das Casino wegen Umbau nicht mehr zur Verfügung steht, im Stadthaus. Der Stadthaus-Chef Thomas Jann, der bereits Gastgeber für unsere 100-Jahr-Jubiläumsfeier im April 2013 war, hat uns wie gewohnt sehr freundlich empfangen, und nachdem auch der zweite Apero erfolgreich «erledigt» war, setzte man sich zum wohlverdienten Mittagessen hin und genoss die Künste des Stadthaus-Küchenchefs recht ausgiebig. Abrupt beendet wurde das ausgezeichnete Mahl natürlich wie immer durch den Quaestor, der sich genüsslich von Tisch zu Tisch begab und die Zeche einzog. Auch der dritte Teil des Weihnachtskommers, in unserem Keller, spielte sich in gewohntem Rahmen, das heisst ohne irgendwelche Sensationen, ab. Nachdem der traditionelle Totensalamander für unsere verstorbenen Altherren gerieben war, ereignete sich aber tatsächlich noch etwas Neues. Das Altherrenpräsidium gab erstmals nicht mehr persönlich eine Weihnachtsgeschichte zum Besten, sondern delegierte diese Aufgabe an unser Ehrenmitglied Borax (siehe Kasten). Letzterer ist mit seinem grossen Pensum (Kantusmagister, Crambambulibrauer und Weihnachtsgeschichtenerzähler) jetzt voll ausgelastet, und der Schreiber würde sich nicht wundern, wenn da neue «Lohnverhandlungen» anstehen würden.

Die den Weihnachtskommers abschliessende Mehlsuppe im Stadthaus wurde bereits nicht mehr von allen Kommers-Besuchern in Anspruch genommen. Sie mundete aber deshalb dem harten verbliebenen Kern nicht weniger gut.

Divico

Behmische Weihnachtsg'schicht

*Von «Blasius Rohr»
alias Kurt Uttendoppler*

*Ich fircht', man kennt mich nur
sehr wenig:*

*Ich bin der vierte Heilige-Drei-Kenig,
geboren – no das hert man eh –
im scheenen Hradec Kralove,
mit Namen Jirschi Pfhoda,
in der Bibel steh' ich nie wo da
Das ist a traurige Geschichte,
die welche heit ich eich berichte.*

*Es hat der Stern von Bethlehemem
Gemacht an Umweg iber Behmen
Und darauf hab' ich gleich gewisst:
Geboren ist Herr Jeschusch Christ!*

*Nu – weil wir Behmen Benehmen haben
Besurgte ich gleich scheene Gaben,
nadierlich nicht kein Gschisti-Gschastel,
nein – Olmitzer Quargel¹⁾ in hulzerne
Kastel.*

*Meine Kollegen, die andern drei Kenig,
war'n ungeduldig schon a wenig,
in Damaschkusch sie mussten worten
bis ich gekummen bin von Norden
und Schimpfer mecht' ich durten kriegen,
«No» sag' ich «kann ich vielleicht
fliegen?»*

*Dann sind mir scharf rechts abgebogen
und nach Jeruschaem gezogen.
Das Wetter durt war wunderscheen,*

*man hat die Sonnen nur geseh'n,
no, prosim pane, was sag' ich ihnen,
mein Quargel fangt sich an zum rinnen!*

*Der Balthasar hat gleich geschniftelt,
was in der Kiste da so diftelt,
doch ich hab zu ihm g'sagt:
«Du weisst nix, ein Quargel, was nicht
diftelt, heisst nix»*

*Der Steren, der vor uns hergezogen, ist
plotzlich nicht mehr weiterg'flogen, hat
g'macht an Bremser iber an Stadel,
drin war ein Bursch' mit seinem Madel
und in an Bramburi-Kistel mit Stroh und
Windel da ist sich gelegen das himmlische
Kindel.*

*Der Kaschpar, Melchior, Balthasar,
bringen Gold, Weihrauch und Mirrhe
darund ich bring' Kistel hulzernes mit
Olmitzer Quargel – geschmulzenes.
Drauf sagt der Josef: «Maria, ich mecht
wissen – Hat sich der Bub schon wieder
angesch...?»*

*Der Evangelist Mättheus gestrichen
drum mich aus dem Werihnachtseven-
gelium. Und drum man kennt mich nur
sehr wenig
als den vierten Heiligen-Drei-Kenig.*

*¹⁾Olmitzer Quargel ist Sauermilchkäse
mit Rotschmiere (Anm. der Redaktion)*

In Memoriam Kurt Bertschinger v/o Aesop



Kurt Bertschinger wurde am 15. Februar 1933 geboren und wuchs beim Eigerplatz in der Nähe der väterlichen Schreinerei in Bern auf. Nach Primar- und abgeschlossener Sekundarschule absolvierte er eine Lehre als Schreiner in der Lehrwerkstätte Bern und anschliessend eine Zeichnerlehre im Architekturbüro Reinhardt. Nach seinem Studium zum Architekt HTL in Burgdorf, wo er 1956 diplomierte, liess er sich für acht Monate in Helsinki nieder und arbeitete dort in einem Architekturbüro. Zurück in Bern trat er in die Schreinerei seines Vaters ein, die sich jetzt an einem neuen Standort in der Freiburgstrasse befand.

1958 heiratete Aesop seine Helene, die beiden adoptierten ein Kind und 1964 wurde ihnen noch ein Sohn geboren.

Aesop trieb viel Sport. In Finnland begeisterte er sich für das Rudern und zurück in Bern trat er dem Rowingclub Bern bei, wo er einen eigenen Skiff (noch Holzbauart) hatte aber auch mit Kameraden im Zweier- oder Viererboot ruderte. Er nahm beispielsweise mehrmals am Armadacup auf dem Wohlensee teil. Aesop stand aber auch sehr gerne auf Skiern. Als anfänglicher Alpenskifahrer, entwickelte er später eine grosse Liebe zum Langlaufsport, was mehrere Teilnahmen an Langlaufrennen des SAC, am Engadiner Marathon oder am Björnstadtlaf usw. beweisen. Im Frühjahr waren jeweils Skitouren angesagt. Auch die Kletterei war ein grosses Hobby von Aesop, er hat beispielsweise alle Viertausender der Schweiz mindestens einmal bestiegen. Zum Radfahren, sei es mit dem Bike oder mit dem Rennvelo, hat er ebenfalls eine spezielle Vorliebe entwickelt.

1963 kaufte Aesop in Kandergrund einen Stall, den er zu einem kleinen Ferienhaus umbaute. In den letzten Jahren war er sehr oft dort.

1969 reiste der weltoffene Aesop mit SAC-Kameraden für drei Wochen nach Afrika, bestieg dort beispielsweise den Mount Kenya sowie den Kilimandscharo und besuchte mehrere Tierreservate.

Ab 1974 waren jedes Jahr, letztmals 2014, Skiferien zum Langlaufen im Engadin angesagt, und im August/September ging es regelmässig ebenfalls ins Engadin für Wanderferien.

Letzten Herbst verspürte Aesop plötzlich Mühe beim Atmen, im November kam ein schlimmer Husten dazu und im Dezember wurde Brustfellkrebs diagnostiziert. Am 18. Dezember wurde er noch operiert, starb aber leider am 28. desselben Monats. Aesop war bis zu seinem Tod einer unserer regelmässigsten Anlassbesucher. Umso härter traf uns die Nachricht von seinem überraschenden Ableben. Wir werden ihn in ehrendem Andenken behalten und sprechen den Angehörigen unser tiefes Beileid aus.

Divico

In Memoriam Walter Viviroli v/o Arcus



Walter Viviroli wurde am 14. November 1926 in Luzern geboren und verbrachte mit seinem zwei Jahre älteren Bruder Heinrich frohe Kindheitsjahre. Höhepunkte waren jeweils die Sommerferien, die die beiden Brüder bei ihrer geliebten Grossmutter im ländlichen Bönigen im Berner Oberland verbringen durften.

1941 begann für die Familie eine schwierige Zeit, denn Walter verlor mit 14 Jahren seinen geliebten Vater. Die Mutter Anna musste nun während der Kriegsjahre ganz allein für die Ausbildung ihrer Söhne besorgt sein.

Walter entschloss sich für eine Lehre als Maschinenmechaniker bei der Firma Schindler Aufzüge und liess sich anschliessend am Technikum in Burgdorf zum Ingenieur HTL weiterbilden. In der Studentenverbindung Kyburgia fand Arcus Geselligkeit und gute Freunde. Auch später blieb er der Verbindung verbunden und war, wenn immer möglich, am Weihnachtskommers der Altherren dabei.

1950, nach seiner abgeschlossenen Ausbildung am Technikum, fand Arcus eine erste Anstellung in Arnheim in den Niederlanden. Es zog ihn jedoch sehr bald wieder zu seiner Lehrfirma Schindler zurück. 1954 bis 1960 wurde Arcus als Betriebsingenieur in die Aufzügefabrik Berlin versetzt. Aus dieser Zeit wusste er sehr viel zu erzählen, war doch die Stadt noch arg von den Kriegswirren gezeichnet. Später, nach einem kurzen Arbeits-einsatz in Düsseldorf, wurde Arcus nach Locarno berufen, wo er für betriebstechnische Belange in der neuerbauten Fabrik zuständig war.

In Locarno lernte Arcus seine spätere Ehefrau Sylvia, die als Sekretärin in einem Treuhandbüro tätig war, kennen und lieben. 1967 heirateten die Beiden und zwei Jahre später wurde ihnen der Sohn Pascal geschenkt.

1971 zog die Familie wieder nach Luzern, wo Arcus bis zu seiner Pensionierung bei der Firma Schindler im Management tätig war. Seine Freizeit liebte er im Kreise seiner kleinen Familie zu verbringen, die ihm sehr am Herzen lag. Nach der Pensionierung unternahm er mit seiner Ehefrau viele schöne Reisen. Das Planen und Organisieren bereitete ihm viel Freude und die Erinnerungen an diese schöne Zeit bleiben unvergessen.

In den letzten zwei Jahren haben Arcus Kräfte nachgelassen. Rückenprobleme, Kreislaufschwächen und Lungenentzündungen machten immer wieder Spitalaufenthalte nötig. Dank der Unterstützung seiner Ehefrau konnte er immer wieder nach Hause zurückkehren, letztmals im Juni letzten Jahres. Am Abend des 2. Juli ist er dann im 88. Lebensjahr friedlich eingeschlafen.

Diesen Lebenslauf hat uns Arcus Familie zukommen lassen

Hypotheiken können auch teuer sein



Unser hohes Alterrenpräsidium ist für seine guten Ideen bezüglich Vorprogramm zu offiziellen Anlässen bekannt. Auch zur letzten GV in Zofingen hatte er ein glückliches Händchen, konnten wir doch, dank der umsichtigen Organisation von Calvados, einmal hinter das Geheimnis der riesigen Hallen in Kölliken blicken. Diese Besichtigung hat sich gelohnt und hat wohl bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen, denn allein die grosse, säulenlose Halle (grösste Halle der Schweiz), in der Material abgebaut wird und die aus Sicherheitsgründen unter Unterdruck (10 Pascal) steht, ist imposant.

Die Hypothekarzinsen sind zwar in der Regel heute so tief wie noch kaum jemals. Da es jedoch verschiedene Arten von Hypotheken gibt, stimmt diese Feststellung nicht bedingungslos. Beispielsweise hat man, wie sich später herausstellte, bereits 1978 in Kölliken eine recht teure «Hypothek» abgeschlossen.

Wer auf der A1 von oder nach Zürich fährt, hat auf der Höhe Kölliken bestimmt schon die riesigen Hallen gesehen und sich anfänglich sicher gefragt, was denn das sei. Mittlerweile weiss man natürlich, dass dort ein Konsortium, bestehend aus den Kantonen Aargau und Zürich, der Stadt Zürich und der Basler Chemischen Industrie, eine Sondermülldeponie eingerichtet und sage und schreibe 300 000 Kubikmeter oder 475 000 Tonnen Sondermüll in Fässern, Säcken oder lose vergraben hat. Obwohl die

Bedingungen für die Einlagerung von Abfällen für die damalige Zeit streng waren, wurden jedoch auch Abfallstoffe deponiert, die aus heutiger Sicht nicht hätten eingelagert werden dürfen, beispielsweise leicht lösliche Salze. Überschätzt wurde zudem wahrscheinlich auch der biologische Abbauprozess.

Vorgesehen war eigentlich, noch viel mehr Sondermüll nach Kölliken zur Endlagerung zu bringen. Bereits 1985 aber, also lange vor ihrer vollständigen Verfüllung, musste diese Lagerstätte jedoch wegen Unverträglichkeit mit den Anwohnern und der Umwelt (beispielsweise Geruchbelästigung oder Fischsterben) geschlossen werden. Heute wäre eine solche Deponie kaum mehr möglich, man denke nur zum Beispiel an Atommüll-Endlager oder, wahrscheinlich viel harmloser, an Asylzentren.



1986 wurde mit umfangreichen Erkundungs- und Sicherungsarbeiten begonnen und 2003 hat die Kantonale Aufsichtsbehörde eine Gesamtsanierung und damit den vollständigen Rückbau verfügt. In der Folge wurden in den Jahren 2006/2007 die drei in Unterdruck stehenden Hallen gebaut, die heute das Bild prägen. Bereits im Herbst 2007 konnte mit dem Rückbau der Industrieabfälle begonnen werden. Abgebaut, beprobt und entsorgt werden müssen nicht weniger als 628 000 Tonnen Material (Abfälle, Fels und Oberflächenabdeckung). Ursprünglich war eine Tagesleistung von 500 Tonnen vorgesehen, arbeiten konnte man schlussendlich mit 250 bis 450 Tonnen pro Tag. Wie unser Führer uns glaubhaft versicherte und anhand von Beispielen demonst-

rierte, wird der gefährliche Sondermüll entsprechend den neuesten technischen, physikalischen und chemischen Erkenntnissen, zum Teil im Ausland, «nachhaltig» entsorgt. Da es relativ genaue Pläne und Protokolle gibt, welche Substanzen wo und wie gelagert sind, sind die Abbaufachleute recht gut vor Überraschungen gefeit. Solche könnte es jedoch geben, falls ein Sondermülllieferant nicht ehrlich deklariert hätte, was er da anliefert. Das allerdings könnte dann für den «Lügner» ein teurer Spass werden.

Interessant ist, wie pedantisch genau und sicher in Kölliken gearbeitet wird. Nicht nur dass die ganze Halle wie gesagt unter Unterdruck steht, so dass eventuell entstehende Dämpfe oder Gase sofort durch Filter abgesogen werden, nein auch alle am Abbau beteiligten Fahrzeuge wie beispielsweise Trax, Bagger oder Hubstapler und Muldenfahrzeuge haben ihre eigene Luftversorgung. Das heisst, die Fahrerkabinen sind nur über Schleusen zugänglich, luftdicht abgeschlossen sowie unter leichtem Überdruck und der Fahrer hat seine eigene Atmosphäre aus Druckluftflaschen.

Aktuell (Stand Ende Januar 2014) sind mittlerweile die Arbeiten zu ungefähr 92 Prozent erledigt. Das Ganze soll Mitte 2016 abgeschlossen sein, das heisst die Grube kann mit sauberem Material gefüllt, die Hallen rückgebaut und das Gelände nach erbrachtem Sanierungsnachweis rekultiviert werden. Optimistisch ausgedrückt sollen auf dem Gelände ab 2018 wieder Kühe weiden können. Laut Schätzungen im Juli 2014 soll die «Hypothek» bis dahin allerdings rund 660 Millionen Schweizer Franken gekostet haben.

Divico



Freud und Leid

Man darf im Leben nie bereuen was man tut, vielmehr was man nicht tut, so man noch etwas hätte tun können. Ich kannte diesen Grundsatz schon früh in meinem Leben und obschon ich vieles zu bereuen hätte, was ich tat, so hatte ich immer wieder die Genugtuung, etwas mehr erlebt zu haben.

Als 1919 gegen Herbst mein Reisepass ausgestellt war, verspürte ich doch etwas Freude, ungehalten die eidgenössische Grenze passieren zu können, das Leid war aber nicht geringer beim Übergang in eine fremde Welt, bewusst, dass ich damit nicht bloss die Heimat zurücklasse, sondern auch, dass ich nun ein Fremder unter Fremden werde, ein Bäumchen das verpflanzt wird und das, wenn es auf anderem Boden Wurzeln fasst, nur schwer wieder zurückversetzt werden kann.

Ich entließ den rauen Herbsttagen der Heimat und kam in Buenos-Aires im Vollfrühling an. Wie die Natur aus ihrem Innersten Kraft zog, schwelgte sich auch meine Seele in der neuen Luft. Der Meister, der über all den Dingen befehlen kann, mein armer Geldbeutel, hatte Bankrott, doch wer in Buenos-Aires, «den guten Lüften», wie ich «strandet», wird es nicht zweimal überlegen, in das Emigrantenhaus zu pilgern, wo ihm gute Unterkunft angeboten wird. Das Emigrantenhaus ist einfach aber vorzüglich eingerichtet. Die argentinische Regierung verhilft dem Einwanderer zu Stellen und unterhält dazu eine umfassende eigene Stellenvermittlung. Ich hätte da gute Arbeit erhalten können, doch eilte ich dazu nicht mit grosser Eile, erwartete ich doch nur Geld, mit dessen Hilfe ich nach Chile zu reisen gedachte.

Eine Beschreibung von Boenos-Aires würde hier zu lang und kann an anderer Stelle besser behandelt werden. Mir hat die Stadt den Eindruck europäischer Art hinterlassen, ein friedliches Beisammenwohnen eines internationalen Volkes. Die Ausdehnung der Stadt geht fast ins Unendliche. Im Innern beherbergt sie eine grosse Zahl von Merkwürdigkeiten von historischer, künstlicher und industrieller Art.

Mit Ach und Krach fand ich mich dann endlich nach einigen Tagen bereit, um den Zug nach Chile besteigen zu können. Alles geht fast europäisch zu. Da springt noch einer nach einer Leberwurst, stösst ein anderer seine Schwiegermutter in den Wagen, schütteln sich andere die Hände, verweinte Augen blicken sich gegenseitig traurig an, es pfeift, noch Küsse und Umarmungen, es rollt schon und zuletzt schnauft noch von hinten ein Vollmondgesicht mit Mantel und Handtasche mittels dicken und kurzen Beinen dem Zug nach. Ich mustere im Zug meine Nachbarn, mit denen ich bald in ein Kunterbunt von Reden verwickelt bin. Man fühlt sich gegenseitig für die lange Fahrt über die Cordillera aufeinander angewiesen. Die eigenen Gedanken greifen über die Zukunft voraus, was mag werden, was wird kommen? Der Zug rast hinein in eine ebene weite Welt. Zu beiden Seiten ist nichts als fruchtbare bebauten Gelände zu sehen. Langsam überfluten die Fittiche der Nacht die weite Umgebung und auch über die Augen legt sich wie Müdigkeit, der Wagen klappert ein tiefes Schlaflied. Der neue Morgen zeigt ein anderes Bild. Soweit das Auge reicht nichts als Ebene, auf deren dürren Matten mächtige Rinderherden die mageren Halme abnagen. Wenn man diese Rinder sieht, mag einem der Gedanke aufkommen, was so ein Rind wohl kosten mag. Jedenfalls ist deren Preis nicht allzu hoch, lohnt

es sich doch nur, diese abzuschlachten und das Fleisch für Konserven zu verwenden. Tief eingebaute Wasserlöcher mit Windmühlen sorgen dem Vieh für das nötige Wasser. Dass für das Vieh eine schlimme Zeit war bezeugen die zu beiden Seiten des Zugs hingelegte Rinderkadaver, von gefrässigen Aasvögeln belegt. Wer gerade aus Europa kommt, dem muss es wie mir gegangen sein, um an die Fleischrationen denken zu müssen.

Es geht durch wenige und nur kleine Stationen. Aus der Ferne zeigen sich Umriss von Vorcordillera. Das Gelände wird grüner und fruchtbarer, es zeigen sich Getreide-, vorab Maisfelder, ab und zu auch Reben und der durstige Gaumen denkt an das nun bald zu erreichende Mendoza, dem reichsten Weingebiet von Argentinien.

Man schaut und denkt etwas dem Tessin Ähnliches. Kleine Steinhütten, sonnige Hügel mit Reben, weiter hinten Schneeberge. Mit grosser Kurve schnellt der Zug in den Bahnhof von Mendoza, wo ein Schwarm von Dienstleuten einem alles abnehmen will, gilt es doch die Nacht hier zuzubringen, da der Übergang der Cordillera noch mit Schnee für den Zug gesperrt ist, und für eine Strecke im Hochgebirge ein Maultierritt in Aussicht steht.

Die Bahn führt mich anderntags beizeiten bergaufwärts. Die Auffahrt bietet wenig Merkwürdiges. Die Vegetation verschwindet nach und nach vollkommen und nach einigen Stunden fährt der Zug an schneebedeckten Hängen vorbei, um endlich gegen Nachmittag vor dem Berghotel «Cuerno» zu halten. Die Bahnlinie ist wegen Schnee gesperrt und die Weiterreise mittels Maultier wird erst anderntags möglich. Das Hotel, das unter deutscher Leitung steht, ist vorzüglich eingerichtet. Wer den Lärm der Maultiertreiber nicht gehört hat, der ist vom Schlafe am anderen Morgen wohl niemals mehr erwacht. Da standen die Tiere, mit den Koffern bepackt und mit den Sätteln belegt um uns noch aufzuladen. Es gab noch manchen Schwups, noch fast ein eidgenössisches «Hü und Hott» und ein elender «Chaib». Aber es ging nun doch nachdem ich mit einem regelrechten Schwung mich auf den Sattel gelegt, und anstatt zur Linken den Säbel die Schnapsflasche und zur Rechten den Wein sowie vorne die Tabakschachtel angebracht waren, ganz ordentlich aufwärts. Ich weiss nicht, aber mir war es oben so wohl, inmitten dieser Bergwelt mit Schnee und Eis, dass mir ein Jauchzer losging, der mir die Blicke von allen zeigte, zu wissen, ob ich verrückt sei. Gegen Mittag wurde die Höhe des Tunnels erreicht, wo es mit Fluchen und Schimpfen während 20 Minuten durchging. Nahe am Ausgang sehe ich den ersten chilenischen Soldaten vor seinem Wächterhäuschen, gut im Aussehen, gut in der Kleidung und gut in der ganzen Anlage. Ging es bisher mit Lärm, und Krach durch ganz Argentinien, dem muss das Wesen der Chilenen auffallen. Ruhig mit einem Lächeln werden die Pässe kontrolliert, ruhig wird ein gutes Essen offeriert, feste Preise, alles rasch gemacht und sauber und auf dem harten Rücken geht es etwa 2 Stunden wieder talwärts, wo der Zug auf der Linie wartet, um die Reisenden aufzunehmen. Im Sommer steht nach der Schneeschmelze die ganze Linie für den Bahnverkehr offen.

Die Wagen des Zugs haben ein ganz bedeutend besseres Aussehen als auf der argentinischen Seite. Die Bahnlinie ist in einem ausgezeichneten Zustand. Die Beamten des Zugs stehen in einheitlicher Kleidung und ihr Gebaren ist ein vorzügliches. Das Hinunterfahren auf die chilenische Ebene ist ein Hochgenuss. Wie staunt mein Auge ob all den Naturherrlichkeiten auf dieser Strecke. Wie wohl fühle ich mich in diesen Augenblicken durch all das Geschaute. Leider dunkelt es bald und wie es Nacht war hält der Zug an

einer grösseren Station, wo uns hübsche und sauber gekleidete Chileninnen, mit der unfehlbaren Cigarette im Mund, Nahrung anboten.

Nachts punkt 12 Uhr fährt der Zug in Santiago, der Hauptstadt von Chile ein. Noch ist rühriges Leben und in den Kneipen tanzen und singen fröhliche Leute, ich aber finde bald den Schlaf des Gerechten.

Mein Endziel der Reise ist Lautaro, ein kleines Städtchen tief unten im Süden von Chile. Durch fast den ganzen langen Landstrich Chile fährt eine gutangelegte Bahn. Nach einigem Herumbummeln in Santiago finde ich es nach einigen Tagen an der Zeit, endlich den Zug nach unten zu belegen. Die Fahrpreise wie überhaupt das Leben sind, abgesehen vom Norden, wo keine Vegetation herrscht, billig. Chile ist sehr fruchtbar. Alles was ich beim Durchfahren beobachten konnte, war wohl bebautes Land. Der Chilene ist der beste Arbeiter, wohl auch des bestorganisierte und kräftigste, von ganz Südamerika.

Nach ungefähr 35 Stunden Bahnfahrt bin ich an meinem Bestimmungsort angelangt. Dort stand mein Bruder, den ich nur aus Fotografien kannte, und begrüsst mich ganz herzlich. Wie ich mich durch die Strassen zur Wohnung bewegte, fragte ich mich auch gleich, wie ich wohl da wieder herauskomme. Ich weiss nicht was, aber etwas liess alle meine Träume zu Boden fallen. Es waren ja liebe Menschen da, die es gut mit mir meinten, aber ich fand da einen, der mir Meister sein wollte, der mir nicht passte, ich fand mich in einer Lage, wo ich lieber Knecht gewesen wäre, dafür aber meine Freiheit bewahrt hätte.

In Lautaro und Umgebung fand ich sehr liebe Schweizerfamilien. Mit meinem Bruder ging es nicht. Immerhin biss ich in den Apfel, zählte mit meinem harten Kopf und liess die Zeit für andere Dinge nicht unbeachtet vorbeigehen.

Mit meines Bruders Geldseckel richtete ich einen Kaufladen ein, der rasch zum besten der Stadt zählte. Meine Kunden waren die Landleute und die Indianer, tauschte Waren gegen Waren, kaufte Weizen gegen Wein, einen Gaul gegen ein oder zwei Schweine, trieb alles, was Geld gab und machte damit Geschäfte. In einem kurzen Jahr hatte ich das Anfangskapital um das Siebenfache umgesetzt und beim Verteilen verlangte mein Bruder den grössten Anteil. Dieser Umstand kam mir gerade recht, um das was mir nicht passte abzuhauen. Ich hatte in Lautaro bald grossen Freundeskreis, vieles war mir lieb und wert geworden, doch der Teufel, war die Welt nicht gross und wert zu schauen. Der Reisetrieb liess mir keine Ruhe.

Erwartungsvoll stand ich an dem Tage, an dem ich meinen Freund Hans zum ersten Mal begrüssen und kennen lernen sollte, an der Bahnhofstation von Lautaro. Die schwarzen Tafeln des Dienstgebäudes zeigten für das Eintreffen des Zugs Verspätung an. Somit fand ich Zeit, einen Blick in die vor mir liegende Welt zu tun. Die Gedanken richteten sich nach der Stimmung in der ich mich befand.

Es war Sonntag, Ende März 1921, ein strahlender guter Herbsttag wie ihn der Süden von Chile kennt. Was ich schaute war Alltägliches, und doch schien mir alles neu und interessant. Längs dem Bahnhof entlang standen in Gruppen Chilenos des Städtchens, elegant und gut gekleidete Landwirte der Umgebung in den feingewobenen Mantas des Campesinos gehüllt, Leute, die irgend ein Anlass hierher gebracht hatte – eine Unmenge von Indianern in eifrigem Gespräch untereinander, die die Neugierde oder vielleicht eine Bahnfahrt eines der ihren den Platz zum Sammelpunkt gemacht hat.

Wie ich auf und ab marschierte, flog etwa hin und her ein kurzer Gruss mit bekannten Leuten, oder auch ein kurzes freundliches Gespräch. Ich kannte viele von den Anwesenden und fühlte mich mit diesen Menschen heimisch, kannte ihre Sitten und war mit manchen gut Freund. Wenn aus den summenden Geräuschen der Wartenden, aus der Mitte der dickbauchigen Indios etwa ein laut und fröhlich singendes «mari mari chaqui» zu mir klang, so bot ich den Rufern gerne meine Hand, während mich die übrige Sippschaft mit den grossen Augen, in denen in früheren Generationen Mut und Feuer innegewohnt haben muss, anstarrte wie ein Geschöpf aus anderen Welten. Und gar der kleine Nachwuchs, der wie ein Pilz die Lücken der am Boden sitzenden Weiber ausfüllte, steckte den kurzen dicken Kopf, um von dem «Gringo» ja nichts entgehen zu lassen. Es waren da viele auf einem kleinen Fleck Erde beisammen, und freute ich mich, meinem erwarteten Freund Hans, der mir schrieb, dass er noch keine «Mapuschi» (landläufige Benennung der Indianer von Chile, der Rasse der Aurocaner) gesehen habe, solche zeigen zu können. Ich kannte meinen Freund Hans nur aus Briefen. Dessen Schwester, mit der ich innige Freundschaft in der Heimat hatte, wies ihn mir zu. Fräulein E.H. war Studentin in Zürich und hatte die Hochherzigkeit unter den Studentinnen in Zürich Liebesgaben für das Rekonvaleszenten-Heim im Engadin zu sammeln. Ich war damals gerade Leiter des Soldaten-Heims und wusste dies zu verdanken, dass unser Briefwechsel dauernd geworden ist. Hans und ich erkannten uns als Gleichgesinnte. Die Seele war uns ungebunden frei. Heute musste er kommen, damit wir die Freiheit erleben. Ich war auf ihn sehr gespannt, nicht nur einen Landsmann kennen zu lernen, sondern auch einen Mann, der laut der gewechselten Briefe mir vor allem Freund werden musste, ein Wanderer der gewillt war zu erleben, Freud und Leid mit mir zu teilen in den Bestreben, Gott in seinem Werke in der Welt zu schauen.

Der Zug kann rasend schnell in die Station hereingesaut. Die am Boden sitzenden Indios jagte der Schreck auf die Beine und das schreckhafte Weibervolk quietschte auf wie eine vom Raubtier überfallene Hühnerschar.

Die Vorstellung mit Hans war kurz. Bists du? Und ein fester Händedruck war alles. Rasch ging es zum Hotel um das wenige Reisegepäck Hansens abzuladen. Auf dem Weg stand er mehrere Male über das Neue verwundernd still, die Indianer mit ihrer Tracht waren ihm neu. Sein Blick flog den vom Getreide geschorenen Hügeln entlang und weiter in die Ferne, wo das stolze Gebäude der Cordillera in das Land grüsste. Sein Auge bekam Feuer als ich ihm sagte, dass mir einige Wochen freie Zeit zur Verfügung stehen, dass wir etwas in die Berge steigen, um das Schöne zu geniessen. Auch hätte ich die Pferde ausgesucht und alles Nötige bereitgestellt. Nur eines darf uns nicht fehlen – die Sonne. Solange die Sonne schien fehlte uns nichts, unsere Tage, die letzten in Chile, hatten goldenes Gepräge. Ich glaube wir beide haben den Abschied bereut, denn was Chile bietet, ersetzt kein anderes Land Amerikas.

Noch am gleichen Tag brachte ich Hans zu den Schweizern von Lautaro und genoss bei den leiben Leuten in Gesprächen der Heimat und in Erinnerung des Schönen einige unvergessliche Stunden. Auf den Abend waren wir bei Don Jerman Schneider mit einigen anderen Schweizern zu einem Schoppen eingeladen. Bei dem Eigengewächs und bei dem lieben Schweizer, der trotz der 30 Jahre in der Fremde, immer noch mit Feuer

für schweizerische Angelegenheiten eintritt, wurde uns heimverlangend und schwermütig. Schneider hielt für uns Schweizer immer eine Art kostenfreie Stammbude, wir bewirteten uns stets selber frisch vom Fass und unvergesslich sind die Stunden und Nächte, die ich im Keller zugebracht habe. Abgesehen vom Getränk war der Keller auch unser Gesangslokal, wo wir die Übungen abhielten und wir uns gleichzeitig gegenseitige Ständchen hielten. Don Jerman hatte einen Heldentenor, und da der Sitz über dem Städtchen lag hatten wir unberufene Zuhörer. Um dem abzuhelfen steigen wir eben tiefer. Ich glaube nicht, dass ihm ein Schweizer je dankte. Wiederkommen war ihm Dank genug. Der Humor an jenem Abend wollte nicht recht aufkommen, war doch jedes Wort ein Abschiedsagen. Aus der Ferne leuchtete der Llaima, 6000 Meter hoch, wie ein Licht zu uns herüber und seine Kollegen standen wie die Trauer mit leichtem Nebel belegt.

Die Stimmung kam dann gegen Nacht doch auf. Don Jerman holte sich seine Handorgel und manch Heimatlied stieg in jener Nacht himmelan. In der Nacht waren die mächtigen Feuergarben des einen Vulkans von unserem Standort aus sehr gut sichtbar. Es kam etwa vor, dass von Lautaro aus gleichzeitig drei tätige Vulkane der Cordillera beobachtet werden konnten.

Am andern Tag, da es ein schöner Herbsttag war, an dem die Landleute aus dem Innersten des Landes und oft tagelang mit ihren Waren herkommen, hätte es viel zu tun gegeben, doch für mich gab es keinen Werktag mehr und wies die hergekommenen Leute lachend meinem Bruder, dem neuen Patron zu. Es galt an diesem Tage einen Schweizer zu besuchen, der imstande war, einen schweizerähnlichen Käse zuzubereiten. Die Pferde holten weit aus und die Hunde umheulten mit mächtigen Sprüngen die schönen Rosse. Der Schweizer, Don Erique, war wegen der scharfen Worte bei den andern nicht gut beliebt. Er war scharf in der Politik und wer ihm erwiderte kam schlecht an. Ich liebte den Mann besonders deswegen, weil er aufrichtig war, dann aber auch, weil er mir immer einige Münsterchen Käse gratis schickte. Wir erlebten einen guten Tag bei dem urchigen Schweizer, der in der Bebauung seines Landes leider viel zu sehr künstlerisch sein will, was er vielleicht in seiner Erde anwendet, ginge in der Schweiz oder in der Nähe einer grossen Stadt, aber Kunstdünger zu kaufen und erstklassige Pflanzensamen werden zu kostspielig um einige Zugtiere zu füttern, da der Boden im Übrigen naturgemäss für Getreidefrucht bepflanzt werden muss.

Alles Fremde und Neue musste so weit wie nur möglich genossen sein. Wir waren nicht von jenen Seelen, die in die Fremde zeihen und dann nichts gesehen und erlebt haben. Ausser den Schweizern machten wir bei guten und schlimmen Chilenen unsere Touren, und mehrere Male waren wir auch bei Indianern zu Gast. Unsere Kleidung war rein des Campesino. Breite Reithosen, handbreite Sporen, die Manta mit dem breitrandigen Hut. Wie manchmal ging es in scharfem Galopp, wie viele Wetten wurden unter uns in der Carrera ausgefochten? Unsere Zeit war ein regelrechtes Gaunerleben.

Titan

Geburtstage 2015/2016

Auch mit dieser Bursch-Ausgabe möchte ich jedem unserer Mitglieder die Möglichkeit bieten, rechtzeitig Geburtstagswünsche versenden zu können. Ausreden zählen also nicht. Altherren, die vor der nächsten Burschausgabe den 75. Geburtstag feiern können, habe ich im Adressenverzeichnis keine gefunden. Falls ich jemanden doch übersehen haben sollte, beim nächsten offiziellen Anlass werde ich mich gebührend löffeln.

98. Geburtstag

Ras	Weber	Willy	19.04.1917
-----	-------	-------	------------

97. Geburtstag

Floh	Dillier	Hans	15.10.1918
------	---------	------	------------

95. Geburtstag

Ciba	Schneider	Max	21.12.1920
------	-----------	-----	------------

92. Geburtstag

Zorro II	Lattmann	Robert	28.01.1924
----------	----------	--------	------------

91. Geburtstag

Tasso I	Felder	Robert	12.04.1924
---------	--------	--------	------------

Stoss	von Niederhäusern	Fritz	24.10.1924
-------	-------------------	-------	------------

Tau	Wyss	Albert	02.01.1925
-----	------	--------	------------

Speer	Ulrich	Joseph	19.01.1925
-------	--------	--------	------------

Philo	Imfeld	Eugen	20.01.1925
-------	--------	-------	------------

90. Geburtstag

Causa	Strüby	Albert	03.03.1926
-------	--------	--------	------------

89. Geburtstag

Prinz	Furrer	Peter	18.02.1927
-------	--------	-------	------------

88. Geburtstag

Falk II	Ernst	René	09.11.1927
---------	-------	------	------------

Jabo	Maier	Otto	08.03.1928
------	-------	------	------------

87. Geburtstag

Smart	Maurer	Werner	20.04.1928
-------	--------	--------	------------

Aga	Kuhn	Ernst	29.05.1928
-----	------	-------	------------

86. Geburtstag

Jeep	Vöglin	Reinhard	12.09.1929
------	--------	----------	------------

85. Geburtstag

Zapf	Ruch	Fritz	26.05.1930
Puck	Benz	Oswald	11.10.1930

84. Geburtstag

Castor	Wartmann	Kurt	17.05.1931
Kongo	Kaufmann	Gerhard	21.05.1931
Munzo	Friedli	Fritz	23.05.1931
Diff	Burri	Walter	14.06.1931
Cook	Haberstich	Paul	22.06.1931
Sumpf	Zehnder	Adrian	07.08.1931
Tobias	Bürgi	Hermann	23.08.1931
Judo	Appetito	Mario	19.02.1932
Grock	Widmer	Georg	14.04.1932

83. Geburtstag

Nieti	Niethammer	Lukas	27.05.1932
Proto	Hermann	Willi	19.07.1932
Rabitz	Brunner	Heinz	29.08.1932
Rick	Gasser	André	30.08.1932
Qualm	Flückiger	Jean-Louis	24.01.1933
Wams	Allmendinger	Max	31.01.1933

82. Geburtstag

Hude	Dietrich	Gerold	31.03.1933
Rama	Karlen	Jakob	10.07.1933
Beno	Strausak	Benedikt	24.08.1933
Kid	Jegher	Gaudenz	27.09.1933
Omar	Schneider	Ernst	26.12.1933
Basi	Balsiger	Fritz	21.01.1934

81. Geburtstag

Dan	Sonderegger	Werner	21.07.1934
Redox	Friderich	Heinz	09.09.1934
Gnomon	Kraushaar	Dieter	28.09.1934
Spoony	Löffel	Heinz	08.02.1935

80. Geburtstag

Pongo	Emch	Willi	11.11.1935
Mache	Helmle	Markus	21.12.1935
Combo	Stoll	Kurt	01.01.1936
Toro	Nyffenegger	John F.	15.03.1936

79. Geburtstag

Sultan	Lehni	Hans	09.04.1936
Glenn	Steiner	Urs	25.05.1936

78. Geburtstag

Fok	Kaufmann	Jörg	25.03.1937
Andy	Born	Roland	07.10.1937
Ergo	Köpfli	Stephan	28.12.1937

77. Geburtstag

Kipp	Blaser	Beat	23.05.1938
Satch	Ruch	Walter	09.06.1938
Bromos	Flachsmann	René	10.08.1938
Kent	Gysin	Andreas	03.12.1938
Ritt	Jecker	Bruno	11.01.1939

76. Geburtstag

Slim	Reber	Otto C.	14.08.1939
Song	Gauch	Roland	17.08.1939
Alla	Lauber	Alfred	24.09.1939
Mike	Kaufmann	Alex	09.10.1939
Kobra	Amrhein	Peter	13.10.1939
Delphin	Schmutz	Peter	29.10.1939

70. Geburtstag

Eros	Käppeli	Hans	31.07.1945
Pyrex	Zysset	Jürg	25.09.1945
Zethos	Marti	Hans	06.12.1945
Meson	Luginbühl	Rolf	25.02.1946
Draco	Bützer	Erhard	25.03.1946

65. Geburtstag

Happy	Habegger	Erich	13.08.1950
Joule	Brönnimann	Pio	17.01.1951

Kyburgia Verbindungen

Kyburgia Burgdorf

AHP Daniel Schmutz v/o Isidor
Finkenweg 23
3110 Münsingen

Tel. P 031 721 63 00
Tel. G 031 311 92 27
Handy 079 422 75 16
E-Mail: ds@simtech-ag.ch

Kyburgia Winterthur

AHP Andreas Schurter v/o Ajax
Wolfzangenstrasse 6a
8413 Neftenbach

Internet: www.kyburgia.com
Tel. 052 301 05 85
E-Mail: ahp@kyburgia.com

Kyburgia Biennensis

AHP Jürg Blatter v/o Loop
Steindlerstrasse 55
3800 Unterseen

Internet: www.kyburgia.org
Tel. G 058 223 82 32
Handy 079 215 31 70
E-Mail: loop@kyburgia.org

Kyburgia Lucernensis

AHP Hansruedi Herren v/o Quadras
Lätteweg 5
5036 Oberentfelden

Internet: www.kyburgia.info
Tel. 041 410 43 86
E-Mail: hansruedi.herren@bluewin.ch

Verzeichnis der AHV-Stämme

Basel

Stamm Kyburgia Burgdorf
Restaurant Alte Post, Basel
Heinz Löffel v/o Spooky

Erster Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr
Tel. 061 271 47 43
Tel. 056 664 85 79

Siehe auch unter «Stämme der Kyburgia Verbindungen»

Bern

Stamm Kyburgia Burgdorf
Auf Einladung
Konrad Demme v/o Borax

Letzter Donnerstag im Monat

Tel. 031 941 11 80
demme.konrad@bluewin.ch

Berner Oberland

Siehe unter «Stämme der Kyburgia Verbindungen»

Stämme der Kyburgia Verbindungen

Mehrfarbenstamm Basel

Restaurant Löwenzorn 3. Dienstag im Monat ab 18:15 Uhr
Gemsberg 2, Basel Tel. 061 261 42 13
Max Sutter v/o Schrubbe Tel. 061 971 32 35

Mehrfarbenstamm Thun

Stammvater: Peter Furrer v/o Prinz
 Allmendweg 12A
 3653 Oberhofen
 Tel. 033 243 50 75

Auch das Jahr 2014 verlief rund am runden Tisch im Restaurant Falken im Bälliz Thun. Jeden dritten Donnerstag im Monat trafen sich einige Couleuriker zum Mittagessen und anschliessendem Höck. An Diskussionsstoff hat es in dem bewegten Jahr nie gefehlt, und wenn, haben uns dazwischen Silo und Diff mit den neuesten Witzen versorgt.

Der von Borax und Prinz organisierte Maibummel zusammen mit dem Berner Stamm führte dem Alter der Teilnehmer entsprechend gemütlich der wilden Kander entlang durch den prächtigen Auenwald vom Hani bis zum Zufluss der Simme, wo die Wanderschaft durch einen reichhaltigen Apero gestärkt wurde. Nun konnte bei herrlichem Sonnenschein und bester Stimmung der Rest bis zum Restaurant Kreuz in Wimmis bewältigt werden. Nach dem ausgezeichneten Essen führte uns der Retourweg über das Restaurant Kapf bei Reutigen an den Ausgangspunkt zurück.

Die beiden Singstämme vom Sommer im Klösterli Oberhofen und Winter im ehrwürdigen Chutziturm Thun waren wie gewohnt mit mehr als 30 Sängern gut besucht und alle freuen sich auf die nächsten CC-Anlässe.

Hier deshalb das komplette Programm des Mehrfarbenstamms Thun:

Donnerstag 16. April	12.00 Uhr	Restaurant Falken
Donnerstag 14. Mai	Maibummel	
Donnerstag 21. Mai	12.00 Uhr	Restaurant Falken
Mittwoch 10. Mai	Singstamm Oberhofen	
Donnerstag 18. Juni	12.00 Uhr	Restaurant Falken
Donnerstag 16. Juli	12.00 Uhr	Restaurant Falken
Donnerstag 20. August	12.00 Uhr	Restaurant Falken
Donnerstag 17. September	12.00 Uhr	Restaurant Falken
Donnerstag 15. Oktober	12.00 Uhr	Restaurant Falken
Mittwoch 11. November	Singstamm Chutziturm Thun	
Donnerstag 19. November	12.00 Uhr	Restaurant Falken
Donnerstag 17. Dezember	12.00 Uhr	Restaurant Falken

Prinz

Biel

Stamm Kyburgia Biennensis

Restaurant l'Ecluse, Biel, letzter Dienstag des Monats ab 18:00 Uhr

Stefan Brawand v/o Gonzo Tel. 032 325 10 00

Marguerite-Weidauer-Weg 57 Handy 079 711 28 11

2503 Biel gonzo@kyburgia.org

Bern

Stamm Kyburgia Biennensis

Restaurant Weissenbühl, Bern Jeden letzten Donnerstag des Monats

Paul Bruppacher v/o Spass Tel. 031 371 53 21

Egghaldenstrasse 2 Tel. 031 839 07 35

3076 Worb Handy 079 384 22 77

spass@kyburgia.org

Aarau

Stamm Kyburgia Biennensis

Restaurant Linde, Staufen 2. Mittwoch im Monat ab 20.00 Uhr

Hansjürg Fuhrer v/o Bido Tel. 062 891 70 30

Tel. 062 891 71 76

Grenchen

Stamm Kyburgia Biennensis

Restaurant Grenchnerhof 2. Dienstag im Monat ab 20.00 Uhr

Kurt Kaufmann v/o Stöck Tel. 032 653 78 88

Tel. 032 645 22 43

Winterthur

Stamm Kyburgia Winterthur

Walliserkanne, Winterthur Jeden Mittwoch ab 18.00 Uhr

Andreas Schurter v/o Ajax Tel. 052 212 81 71

Tel. 052 222 19 06

Chur

Stamm Kyburgia Winterthur

Restaurant Brauerei, Chur Jeden Mittwoch ab 18.00 Uhr

Tel. 081 252 30 44

CC-Stamm Solothurn

Unser Kontaktmann zum CC-Stamm Solothurn ist Alfred Dällenbach v/o Kari, Mühlegasse 13, 4552 Derendingen, Tel. 078 754 39 49, daellenbach@gawnet.ch

Altherrenvorstand der Kyburgia Burgdorf

Präsidium

Daniel Schmutz v/o Isidor
Finkenweg 23
3110 Münsingen

Tel. P 031 721 63 00
Tel. G 031 311 92 27
Handy 079 422 75 16
E-Mail ds@simtech-ag.ch

Aktuar

Rolf Hölzle v/o Calvados
Hangweg 7
4805 Brittnau

Tel. P 062 751 92 47
Tel. G 058 586 76 79
Handy 079 206 17 21
E-Mail rolf.hoelzle@gmx.ch
rolf.hoelzle@ch.abb.com

Quästor

René Leupi v/o Jawa
Kürzestrasse 5
2562 Port

Tel. P 032 331 62 25
Tel. G 032 332 20 34
Handy 078 745 98 09
E-Mail leupi.rene@bluewin.ch

Redaktor

Peter R. Mühlemann v/o Divico
Talweg 55
3063 Ittigen

Tel. P 031 921 26 31
Handy 079 287 03 71
E-Mail p.r.muehlemann@sunrise.ch

Beisitzer

Samuel Schmid v/o Rocco
Strandweg 15
3400 Burgdorf

Tel. P 034 423 16 63
Tel. G 061 336 63 52
Handy 079 456 37 85
E-Mail samuel.schmid@cpvcap.ch
scs@bluewin.ch